

# **Evaluationsergebnisse der Kriminalpräventionsforschung**

***Marc Coester***

***Institut für Kriminologie***

***Universität Tübingen***

***Sand 7***

***72076 Tübingen***

***Tel.: 07071-2972023***

***Page: [www.ifk.jura.uni-tuebingen.de](http://www.ifk.jura.uni-tuebingen.de)***

***Mail: [marc.coester@uni-tuebingen.de](mailto:marc.coester@uni-tuebingen.de)***

# Gliederung

- Kriminologische Grundlagen zur Kriminalität
- Die internationale Perspektive der Evaluationsforschung
- Die nationale Perspektive der Evaluationsforschung: Ergebnisse des Düsseldorfer Gutachtens

# Bilder von Kriminalität

"Sie hebt neue Tatsachen von Ähnlichkeit zwischen Irren, Wilden und Verbrechern hervor. Die Überfülle an schwarzem, krausen Haar, der spärliche Bart, der häufig braune Hautteint, die schrägen Augen, der kleine Schädel, die großen Kiefer und Wangenbeine, die fliehende Stirn, die ungestalteten Ohren (...) sind Merkmale, welche dem europäischen Verbrecher fast den Stempel der australischen und mongolischen Rassen aufdrücken."

(Cesare Lombroso 1894)



"Die simpelste Auffassung von abweichendem Verhalten ist ihrem Wesen nach statistisch: Sie definiert alles als abweichend, was sich zu weit vom Durchschnitt entfernt. Entsprechend kann man alles, was sich vom Gewöhnlichen unterscheidet, als Abweichung bezeichnen. Unter diesem Aspekt ist es abweichend, linkshändig oder rothaarig zu sein, weil die Menschen rechtshändig und braunhaarig sind"

(Howard S. Becker 1973)

"Unsere Jugend ist heruntergekommen und zuchtlos. Die jungen Leute hören nicht mehr auf ihre Eltern. Das Ende der Welt ist nahe."

(Keilschrift aus Ur um 2000 v. Chr.)

# Wirklichkeiten von Kriminalität

Die tatsächlich verübte Kriminalität bzw. die 'Kriminalitätswirklichkeit', beinhaltet das Hellfeld sowie (relatives bzw. absolutes) Dunkelfeld und ist praktisch nicht zu erschließen.

Die kriminalstatistische Wirklichkeit erscheint handlich und ist messbar.

Die Vorstellung von Kriminalität, beeinflusst durch verschiedenen Faktoren u.a. Medien

# Ergebnisse empirischer Jugendstudien

Die meisten Menschen werden in ihrer Entwicklungszeit nicht kriminell auffällig.

Ca. 3-5% der jugendlichen Straftäter werden als Mehrfach- bzw. Intensivtäter bezeichnet. Sie begehen ca. 50% der Gesamtstraftaten insbesondere im Bereich der Gewaltstraftaten

Registrierte Gewaltkriminalität weist deutliche Alters- und Geschlechtsunterschiede auf: junge Menschen, männlichen Geschlechts sind überrepräsentiert.

Die Gewaltkriminalität junger Menschen richtet sich zumeist gegen die eigene Gruppe.

# Die internationale Perspektive

- Evaluation ↔ Evaluationsforschung
- Die Cambridge-Somerville Youth Study
- "Nothing Works!"
- Sunset Gesetze, Metaevaluation (Sherman Report) und blueprints

# „Familienhilfe“

- 10-jähriger Junge aus städtischem Problem- Ballungsgebiet den Polizei, Lehrer und/oder Jugendarbeiter als Problemkind beschreiben würden. Situation zu Hause gekennzeichnet z.B. durch: Arbeitslosigkeit, Scheidung, Gewalt, Alkohol etc.



- Programm: 6 Jahre persönlicher Sozialarbeiter, der den Jungen etwa zweimal im Monat besucht. Versucht wird, eine emotionale/freundschaftliche Beziehung aufzubauen. Halt und Vertrauen soll angeboten/gestärkt und damit die Defizite aus dem Elternhaus kompensiert werden.



- Gleichzeitig Vermittlung in schulische Nachhilfe, Einbindung in sportliche Aktivitäten, Einbindung in Vereine und/oder kirchliche Aktivitäten (CVJM), komplette Sommerferien Betreuung in Zeltlagern o.ä.



- Gleichzeitig werden Probleme der Eltern besprochen und angegangen.



- Ein Kompetenzteam aus Psychologen, Psychiatern und Ärzten steht die gesamte Zeit zur Verfügung. Ziel ist eine zeitnahe Vermittlung an andere Hilfe-Instanzen.

# Cambridge-Somerville Youth Study

unerwünschte(s) Ergebniss(e) im Alter von Ø 47 Jahren	N (Paare) und %	Aussage
• Kein Junge eines Paares	109 und 43%	Nicht möglich
• Beide Jungen eines Paares	42 und 17%	Nicht möglich
• Nur Jungen der Kontrollgruppe	39 und 15%	Erfolg für Programm
• Nur Jungen der Untersuchungsgruppe	63 und 25%	Misserfolg für Programm



# Das Düsseldorfer Gutachten

Teil I: Kriminologische Analyse empirisch  
untersuchter Präventionsmodelle aus aller Welt – 61  
Studien

Teil II: Sherman – Report Preventing Crime: What  
works, what doesn't, what's promising

Teil III: Möglichkeiten der präventiven Einwirkung auf  
Fremdenfeindlichkeit / Antisemitismus und  
fremdenfeindliche / antisemitische Einstellungen

Teil IV: broken windows und das New Yorker Modell  
– Vorbilder für die Kriminalprävention in deutschen  
Großstädten?

# Risikofaktoren

- Der wiederholte Wechsel von Bezugspersonen, Bindungsdefizite, das Fehlen tragender menschlicher Beziehungen
- Eine funktional gestörte Familie, Erziehungsdefizite, Multiproblemmilieu, untere soziale Schicht
- Anschluss an deviante Peergruppen, zielloses Freizeitverhalten
- Probleme in Schule und Beruf (Arbeitslosigkeit)

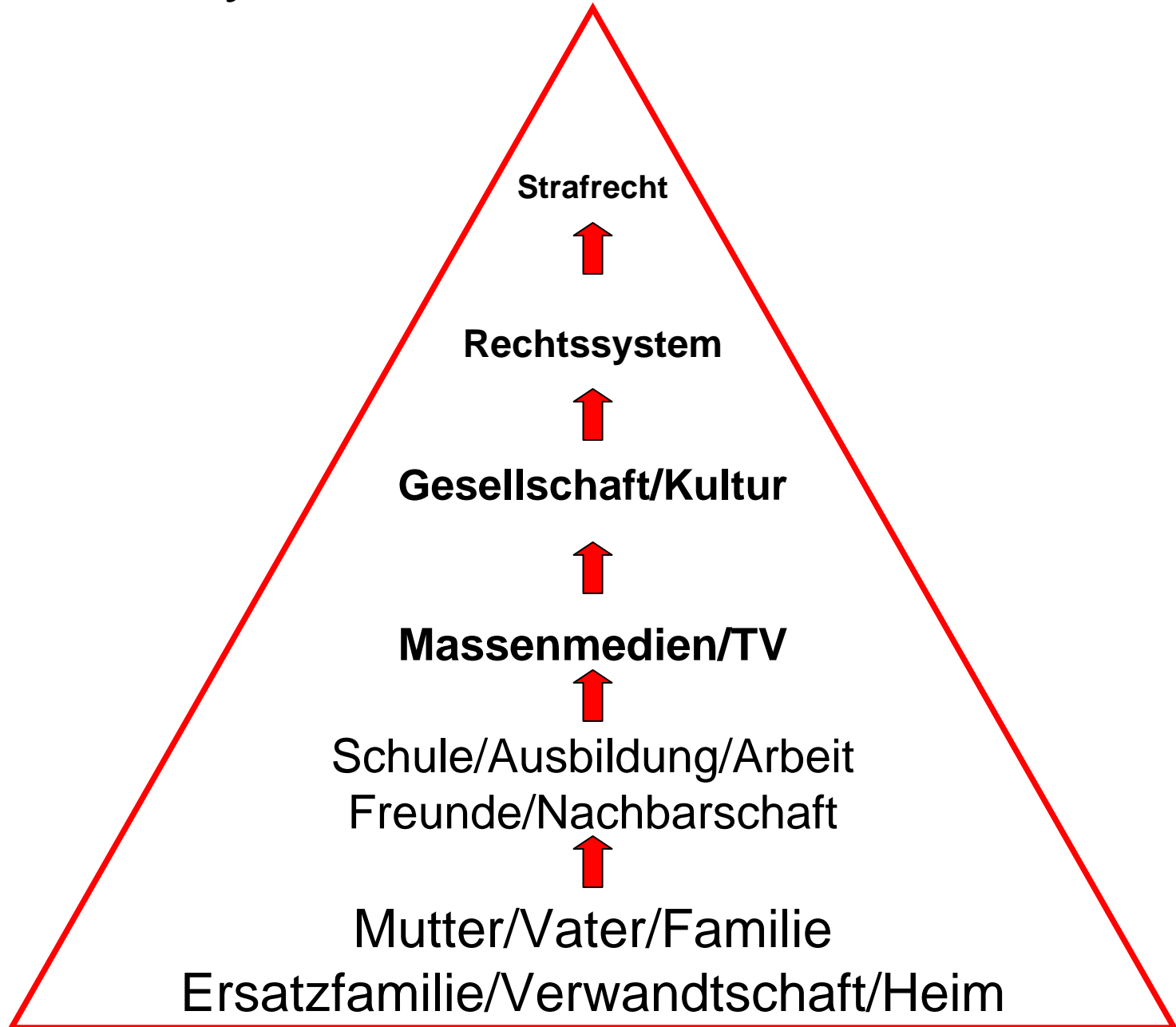
# Schutzfaktoren

- Emotionale Zuwendung und zugleich Kontrolle in der Erziehung
- Soziale Unterstützung durch nicht-delinquente Personen
- Bindung an schulische Normen und Werte
- Erfahrung bei nicht-delinquenten Aktivitäten (z.B. Sport)
- Struktur im eigenen Leben.

# Grundstruktur des Normlernens



# Pyramide sozialer Kontrolle



# Leitlinien der Kriminalprävention

## Prävention

- **Allgemeine Prävention**, die unspezifisch auf eine erfolgreiche Sozialisation und Enkulturation zielt
- **Spezifische Prävention**, die gezielt die Reduktion von Kriminalität beabsichtigt

# Leitlinien der Kriminalprävention

## Komponenten der Prävention

- Integrationsprogramme:
  - unterstützen gezielt die Sozialisation, gleichen Nachteile aus
- Interventionsprogramme:
  - richten sich unmittelbar auf die Reduktion von Kriminalität

# Familie

- strikt gewaltfreie, aber verstärkte Kontrolle über das Kind/den Jugendlichen
- Vermeiden eines aggressiven, inkonsequenten und nachlässigen Erziehungsverhaltens
- Grenzen setzen gegenüber inakzeptablem Verhalten, aber Förderung erwünschten Verhaltens



# Schule

- Erlernen sozialer Grundregeln und strikte Anwendung der Regeln für alle
- Täterbezogene Intervention mit Normverdeutlichung
- Opferbezogene Reaktionen mit Schutzreaktion und langfristiger Stärkung
- TOA als gewaltfreies Konfliktlösungsmodell mit Empathieverstärkung

# Kommune

- Geordnete Verhältnisse und konstruktive informelle Kontrolle
- Wohnanlagen mit sozialen Hausmeistern und Kooperation mit Anwohnern
- Reduktion von Tatgelegenheiten
- Verbesserung der sozialen Bindungen
- Zusammenwirken / Vernetzung der verschiedenen Präventionsbemühungen

# Leitlinien der Kriminalprävention

## Integrationsprogramme

- Familienerziehungsprogramme
- Organisation von Unterbringung in Pflegefamilien oder Vermittlung von Mentoren
- Spielpädagogische Vorschulprogramme

# Leitlinien der Kriminalprävention

## Beispiel 1: Perry Preschool Study

- Spielpädagogisches Vorschulprogramm für 120 Kinder im Alter zwischen 3 und 4 Jahren mit täglichen Sitzungen über zwei Jahre hinweg
- Ziel: Förderung der Lernmotivation und Ausbildung sozialer Verantwortung
- Ergebnis: Bessere schulische Leistungen, Schul- und Ausbildungsabschluss, weniger Kriminalität
- Erkenntnis: Nachhaltige Auswirkungen durch frühzeitiges, gezieltes Ansetzen

# Beispiel 2: Interventionsprogramm gegen (Schul)Gewalt (Olweus)

- Einbindung aller Schüler, Lehrer und Eltern in ein Mehr-Ebenen-Konzept ab der Grundschule. Maßnahmen auf Schul-, Klassen- und persönlicher Ebene. Unterstützung der Opfer.
- Ziel: Abbau von Schulgewalt. Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenz.
- Ergebnis: Rückgang von Schulgewalt, Rückgang anderer Formen unerwünschten Verhaltens (Vandalismus, Diebstahl, Schule schwänzen), Zunahme von Zufriedenheit der Schüler und Lehrer.
- Erkenntnis: Mehr-Ebenen ansprechen und Maßnahme langfristig anlegen. Probleme Thematisieren. Aktive Einbeziehung aller Beteiligten. Klare Verhaltensregeln mit Sanktionen aufstellen. Unterstützung der Opfer.

# Leitlinien der Kriminalprävention

## Interventionsprogramme

- in der Gesamtkommune
- in der Nachbarschaft
- in Wohnanlage
- in der Schule

# Leitlinien der Kriminalprävention

## Generell präventiv wirken

- offene Thematisierung einer Problematik (Kultur des „Hinsehens“)
- Stärkung der informellen sozialen Kontrolle
- Unterstützung von Opfern
- Überwachung gefährlicher Bereiche

# Leitlinien der Kriminalprävention

## Beispiel 1

- Programm zur Bekämpfung rassistisch motivierter Gewaltkriminalität in einer Wohnanlage
- Maßnahmen zur Stärkung des Anzeigeverhaltens, Schutz durch konkrete und langfristige Maßnahmen, Täterorientierung, Änderung der Polizeiarbeit
- Ergebnisse: Angriffe stark reduziert, Anzeigebereitschaft und Sicherheitsgefühl gestärkt
- Erkenntnis: Wichtigkeit von Kooperation, Vernetzung und langfristiger Anlage der Maßnahmen



# Ergebnis für die Praxis

Frühzeitiges Ansetzen

Das gesamte Sozialsystem einbeziehen  
(Vernetzung: Eltern, Kind,  
(Vor-)Schule, Umfeld)

Problemorientierte Kontrolle der Kriminalität/Gewalt in  
den sozialen Räumen durch Zusammenwirken von  
Bürgern, Polizei und sozialen Einrichtungen

Maßnahmen langfristig anlegen

# **Evaluationsergebnisse der Kriminalpräventionsforschung**

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

***Marc Coester  
Institut für Kriminologie  
Universität Tübingen  
Sand 7  
72076 Tübingen  
Tel.: 07071-2972023  
Page: [www.ifk.jura.uni-tuebingen.de](http://www.ifk.jura.uni-tuebingen.de)  
Mail: [marc.coester@uni-tuebingen.de](mailto:marc.coester@uni-tuebingen.de)***